



Josef Klammer (rechts) und Seppo Gründler, das kongeniale Klammer & Gründler Duo GRÜNDLER

Finden Anklang: Josef & Seppo

Josef Klammer, Musiker. Offiziell, auf Plakaten oder Einladungen, heißt er Josef – nach dem Vater übrigens. Seppi ist Freunden des 58-jährigen Musikers vorbehalten, den es einst von Tirol in die Steiermark verschlagen hat. Dass da wie dort der heilige Josef Landespatron ist, ist Zufall – der

fallweise gefeiert wird. Zwar nicht bewusst, aber „ich habe ein paar Freunde, die Josef heißen, wenn wir Glück haben, treffen wir uns auf ein Bier“. Da darf einer nicht fehlen: **Seppo Gründler**, „noch ein Josef“ und darüber hinaus „Kollege, Vereinsmitglied, Professor und Soundtüftler“.

Josef in drei Generationen

Josef Herk, Wirtschaftskammerpräsident. Eigentlich ist er ja Josef II. – auch der Vater heißt schon Josef und der Sohn ist bereits Josef III. Gefeierte wird der Namenstag zwar nicht, „aber wir denken daran, gratulieren einander“, sagt der 56-jährige Kammerpräsident, der seinen „richtig steirischen“ Namen sehr zu schätzen weiß, stolz darauf ist. Als er geboren wurde, habe es noch mehrere



Josef Herk II.
BALLGUIDE/PAJMAN

Josef gegeben, bei seinem Sohn (Jahrgang 1991) war das bereits ein „absoluter Exotenname“. Übrigens: Josef ist zwar der Taufname des Präsidenten – genannt wurde er anfangs aber Seppi, später Sepp, von Freunden dann auch Guisepp oder Seppone – heute ist er wieder

Josef. Und nicht nur das: „Wir sind drei Josef Herk, das freut mich unheimlich.“

In allen Variationen

Josef Pesserl, Arbeiterkammerpräsident. Nicht nur dem Bruder des Vaters, wohl auch dem Landesschutzpatron verdankt Kammerpräsident Josef Pesserl (60) seinen Vornamen. Der Josefitag sei ein echter Feiertag gewesen – zuerst ging's in die Kirche, nach der Messe zum Kirtag, „das war für uns Kinder ganz toll“. Er selbst wurde Pep, Peppel, Peppi, Josef, Sepp und sogar Joe genannt – geblieben sind Josef, Sepp und Seppi. KK

STEIRER DES TAGES.

Seit 1771 ist der heilige Josef der Landespatron der Steiermark. Der heutige Josefitag ist allen seinen Namensträgern gewidmet – wir stellen einige von ihnen vor.

Von Beate Pichler

Zugegeben, als Vorname lag Josef schon besser im Trend. 2015 – die Zahlen für 2016 liegen noch nicht statistisch aufbereitet vor – wurden in der Steiermark 25 neugeborene Buben mit dem Namen des steirischen Schutzpatrons (oder mit diversen Varianten dieses Vornamens) bedacht. Im steirischen Vornamen-Ranking lag Josef damit auf Platz 59 – Josefine (elf im Jahr 2015) noch deutlich weiter hinten, so Landesstatistiker Josef Holzer.

Allerdings, zehn Jahre zuvor, also 2005, sah es noch trister aus. Damals schaffte es Josef nicht einmal unter die Top 60 –

erst seit fünf Jahren geht's wieder bergauf.

Kein Vergleich allerdings zu anno dazumal: In den 20er- und 30er-Jahren hieß jeder dritte Steirer entweder Johann, Franz, Josef oder Karl – diese vier Vornamen machten 33,9 Prozent aller männlichen Vornamen aus. 2014 gerade einmal 0,3 Prozent.

Dabei hat der Josef in der Steiermark einen ganz besonderen Stand. Seit 1771 ist er Landespatron. Verehrt wird er übrigens als Schutzpatron der Arbeiter, Zimmerleute, Ehepaare, Familien, Kinder, der Jungfräulichkeit. Und seit 1870 als Schutzheiliger der katholischen Kirche.

Viele Gründe zum Feiern

Josef Ober, Bürgermeister. Josef, Sepp und als Kind Seppi – beim Feldbacher Bürgermeister (59) kamen gleich drei Namensversionen zum Zug. Dass der Josefitag für ihn ein besonderer Tag ist, hat mehrere Gründe. Nicht nur, dass ein schulfreier Tag „aufmerksamer wahrgenommen wird“ – er fällt auch mit diversen Feierlichkeiten zusammen und in der Familie seiner Frau habe der Namenstag an sich schon einen höheren Stellenwert. Was sich Ober wünschen würde: mehr Nachwuchs mit diesem schönen Namen. THERMENLAND



Josef nur am Taufschein

Sepp Muster, Winzer. Offiziell steht am Taufschein zwar Josef, aber „seit der Kindheit werde ich Sepp gerufen. Für mich ist es sogar komisch, wenn ich etwas Amtliches mit Josef ausfüllen muss“, bekennt der 53-Jährige. Der Vorname sei in der Region ein gängiger, ihm gefällt er auch. Ob Muster den Namenstag feiert? „Gut, dass Sie mich erinnern“, lacht der Winzer aus Leutschach – es werde zwar kurz gratuliert, ansonsten ist der Namenstag aber „eher nebensächlich“. PRIVAT



Parasportler des Jahres 2016: der Steirer Pepo Puch GEPA

Einfach nur Pepo

Pepo Puch, Paradressurreiter und Rauchfangkehrer. „Wenn jemand Josef zu mir sagt, weiß ich, dass er mich nicht gut kennt“, lacht der Fohnsdorfer Pepo Puch (51), den wir beim Training in der Schweiz erreichen. In seiner Familie habe es „relativ viele“ mit diesem Vornamen gegeben, kein Wunder, dass auch er Josef genannt wurde. Heute kommt der Vorname seltener vor, das macht ihn für den Sportler besonders. Und dass der heilige Josef auch noch steirischer Schutzpatron ist, „da ist man natürlich schon stolz“.

Ein großes Plus

Josef Smolle, Universitätsprofessor, ehemaliger Rektor der Medizinischen Universität. So wie der Großvater sollte auch der Enkel Josef heißen – ein Name, den der 58-jährige Mediziner seit jeher zu schätzen wusste: Ist doch der Josefitag „der einzige Namenstag, an dem schulfrei ist“. Gefeierte wird im Familienkreis. FUCHS



Der Nachwuchs

Josef Karl – im Bild mit Bruder Johann Christof – erblickte am 15. November das Licht der Welt und hatte erst vor Kurzem seinen ersten großen medialen Auftritt: auf den Babyseiten der Kleinen Zeitung. Die Eltern: Jasmin und Johann Prem aus Wagenbach. Alles Gute zum Namenstag!



Von Joe zu Josef

Josef Kern, Konfiseur. „In meinen Jugendjahren war ich für alle der Joe. Heute sagen eigentlich alle Josef zu mir. Ich finde es ja schade, dass man den ‚Sepp‘ immer seltener hört, weil es wirklich ein schöner Name ist“, sagt der bekannte Knittelfelder Konfiseur, der dafür bei seinen Kunden einen ganz speziellen Spitznamen hat. „Sie nennen mich Schoko-Opa oder Schoko-Onkel“, sagt Josef Kern (61), der sich gerade im österlichen Schokolade-Stress befindet.



„Schoko-Opa“ Josef Kern
IKARUS.CC

Carmen Oster

Nach dem Opa

Josef Dick, Bezirkshauptmann. Dem Großvater mütterlicherseits verdankt der Jurist, der seit 2009 die Bezirkshauptmannschaft Liezen führt, seinen Vornamen – den er übrigens durchaus schätzt. Gefeierte wird der Namenstag, erzählt der 61-Jährige, allerdings „nur im Rahmen einer Minifamilienfeier“. HALAZ



Traditionsfrage

Josef Klamminger, Landespolizeidirektor. Der Name Josef hat in der Familie Tradition, erzählt der 62-Jährige, der Großvater und der Vater heißen so. „Früher wurde der Namenstag mehr gefeiert als der Geburtstag“, heute ist er wegen des Landespatrons präsent, extra gefeiert wird nicht. BMI



AUFWECKER



Alfred Lobnik
alfred.lobnik@kleinezeitung.at

Seit 42 Jahren „papierlt“

Es vergeht kaum ein Tag ohne Diskussion um die nicht erlaubten Doppelstaatsbürgerschaften von Österreichern türkischer Herkunft. Jüngst hat ein Ex-Offizier des Heeresabwehramtes gesagt, die zuständigen Behörden (vor allem in Wien) hätten oft und oft weggeschaut, wenn das Heer den Verdacht auf Doppelstaatsbürgerschaft meldete. Man könne die jungen Männer ja nicht um Erbanprüche in der Türkei bringen, sei eine Begründung.

Das ist eine menschliche Abwägung, die nur im Gesetz so nicht vorgesehen ist. Die Behörden können aber auch anders: Michael S. zum Beispiel ist gebürtiger Steirer und darf nicht Österreicher sein. Er hat nicht zwei, nicht eine, er hat gar keine Staatsbürgerschaft. Seit 42 Jahren wird er jetzt schon papierlt.

Vielleicht wird die menschliche Lösung im einen Fall ja davon begünstigt, dass man sich mit Tausenden anlegen müsste, die man dann doch lieber unter „Dunkelziffer“ ablegt. Und bei Michael S. geht's nur um einen Einzelfall. Und Vurschrift ist Vurschrift.

Nein, diesen bösen Verdacht weisen wir in aller Entschiedenheit zurück, während der Amtsschimmel leise wiehert.

Den Artikel zum Aufwecker „Ein Steirer, der kein Österreicher sein darf“ finden Sie auf Seite 18/19